

sey, und warum sie das Geschäft, das sie entfernt halte, nicht früher habe verrichten können.

Nicht als ob Johannes das Vorlesen minder gut gelungen wäre. Die Schwester stand seiner Gewohnheit nur näher als sie, und obschon die Stimmen Beider einander so ähnlich waren, wie alles Uebrige, so wußte doch der alte Gottwerth, der sonst bei noch scharfem Auge sie bisweilen verwechselte hatte, jetzt durch einen einzigen Ton, welchen eine derselben von sich gab, genau, ob er Konstanzen oder Johannes hörte.

Wenn schon letztere durch den Vorzug, den Konstanze so sichtbar vor ihr erhielt, sich gekränkt fühlen konnte, so hing sie doch viel zu sehr an der Schwester, um darüber unwillig zu werden. Es war ihr, als wären Konstanze und sie nur ein und dasselbe Wesen, und der Vorzug, welcher ersterer von Seiten des Vaters zu ihrem Nachtheile widerfahre, komme daher gewissermaßen auch ihr zu statten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Noch ein alter Schauspielzettel.

Mit allergnädigster Erlaubniß werden heute, Mittwoch, den 8. Nov. 1752, Die Königl. Pöbln. und Churf. Sächs. Hof-Comödianten, Ein überaus sehenswürdiges und mit besondern Auszierungen geschmücktes Schau-Spiel vorstellen, Dessen Titel: Die Pragerische Juden-Hochzeit: Das ist: Die, in den Lauberhütten der Juden, versteckte und entdeckte Liebe; Oder: Der Juden Eifersuchts-volles Purims-Fest, Mit Arlequin, einem närrischen und von der Liebe bis aufs Hemde ausgezogenen Rabbi.

- Personen.

Jacob, ein reicher Jude. Rebecca, dessen Tochter. Rahel, Tochter des Benjamins. Schastel und Samuel, beyde in Rebecca verliebt. Schumuli, Jüdischer Schulen-Sänger. Rabbi, ein vermeynter Rabbi, in der Person des Arlequins. Juden und Jüdinnen.

Vorstellungen des Schau-Plazes.

Die ausgezierten Lauber-Hütten, worinnen sich Juden und Jüdinnen lustig machen. Das, von den Juden, zum Gedächtniß der Esther, angestellte Purims-Fest. Die Scholum, oder Synagog, mit Lichtern, Bogenwerk und Säulen. Der Juden Verlöbniß und Ehesiftung. Die darauf folgende Trau-

ung, das Stern-Werfen, und andere darbey vorkommende Gebräuche.

Man kennt das heutge Stück, das sehenswerth und schön,

Wer billig ist, der wird das alles zugestehn;
Wir werden uns bemühen, es also vorzustellen,
Das man von solchem mög ein gutes Urtheil fällen.
Der Mensch bleibt doch ein Mensch, er sey auch
wer er sey;

Er glaube, was er will, das ist hier einerley:
Die Regung der Natur läßt sich zwar unterdrücken;
Doch wer ist wohl so stark, sie völlig zu ersticken?
Man sprech uns heute zu, man wird zufrieden seyn:
Es ladet Harlekin die Gönner dienstlich ein;
Heut lacht man über ihn, denn er ist ein Verkehr-

ter,
Im höchsten Grad verliebt und närrischer Gelehrter.

Nach geendigtem Spiel folget ein jüdischer Tanz, hierauf ein Gärtner-Ballet, und zum völligen Schluß eine lustige Nach-Comödie, genannt: Wenn das Mägdgen nicht in der Güte Ja! sagen will, so muß es mit Gewalt.

Der Schau-Platz ist auf dem Gewand-Hause, der Anfang um halb 6 Uhr, die Person giebt im par terre 4 Gr., auf den mittlern Platz 2 Gr. und auf den letztern 1 Gr. Ein Stuhl ist besonders für 1 Gr. zu haben. Billets sind auf dem Gewand-Hause zu bekommen, und ladet gehorsamst ein

Johann Christoph Kirst,
Der kleine und lustige Harlekin.

H o m o n y m e.

1. Wer mich besiegt, dem zeige!
Ich freundlich alle Reiche
Der Welt und ihre Herrlichkeit.
2. Wer mich studirt, dem zeige
Ich meist in jedem Reiche
Geldpforten, offen angelweit.
1. In Sturm und Ungewittern,
Ob Erd' und Himmel zittern,
Steh' ich doch ewig, ewig fest.
2. Man nennt mich oft im Späße
Nur eine wächsne Nase
Die sich beliebig drehen läßt.

Doch mag man so mich nennen, —
Die meinen Werth erkennen,
Die halten an mir treu und fest,

Und seh'n die Lebensstrafe,
Gott dankend, daß die Nase
So gut sich drehen läßt.

Richard Noos.